

Was Senioren davon abhält, an
wissenschaftlicher Weiterbildung teilzunehmen

»ICH HABE VIELE ANDERE VERPFLICHTUNGEN UND INTERESSEN«

Florian Bödecker

Nicht nur die Frage, wie man Zielgruppen erreicht, auch die Frage, warum Menschen nicht (mehr) an bestimmten Weiterbildungsangeboten teilnehmen, ist interessant. Genau dieser Frage geht der Autor am Beispiel der Jahreszeitenakademien und der Arbeitskreise des forschenden Lernens an der Universität Ulm nach: Mittels einer Erhebung im Rahmen des Projekts »Weiterentwicklung innovativer Bildungskonzepte für Ältere« bei Interessenten und ehemaligen Teilnehmenden an den Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung zeigt er Gründe für die Nichtteilnahme auf.

Eine 1991 durchgeführte Studie zu den Weiterbildungsinteressen von Menschen im dritten Lebensalter der Region Ulm zeigte, dass ein Bedürfnis nach wissenschaftlicher Weiterbildung bestand, um Forschungserkenntnisse mit der eigenen Lebenserfahrung zu verknüpfen (Hertrampf & Stadelhofer, 1991). Im Frühjahr 1992 wurde aufgrund dieser Studienergebnisse an der Universität Ulm die erste Jahreszeitenakademie durchgeführt, die seitdem zweimal jährlich stattfindet. Die Jahreszeitenakademien richten sich hauptsächlich an Menschen nach der Phase des aktiven Erwerbs- und/oder Familienlebens, d.h. ab dem 50. Lebensjahr, sind aber grundsätzlich offen für alle Altersstufen und Menschen mit und ohne akademische Vorbildung (Stadelhofer, 2001). Sie sind als Kompaktwochen organisiert, um so Raum zu lassen für andere Interessen im dritten Lebensalter (Reisen, Ehrenamt, Familie), die Anreize lohnender zu machen und um persönliche Kontakte intensivieren zu können. Um dem wachsenden Bedarf an allgemeiner wissenschaftlicher Weiterbil-

dung der größer werdenden Zahl von älteren Menschen gerecht zu werden, wurde 1994 an der Universität Ulm das Zentrum für allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) gegründet. Neben den punktuell stattfindenden Jahreszeitenakademien bietet das ZAWiW seit 1995 auch regelmäßig stattfindende Arbeitskreise des »forschenden Lernens« an. Diese Arbeitskreise entstanden meist aus dem Bedürfnis der Teilnehmenden der Jahreszeitenakademien, die verhandelten Themen weiter zu vertiefen. Die dort praktizierte Lernform des forschenden Lernens sollte dabei denjenigen Teilnehmenden besonders gerecht werden, die ihre erworbenen beruflichen, sozialen und praktischen Fähigkeiten beim Bearbeiten einer selbst gewählten Fragestellung aktiv einbringen und weiterentwickeln wollten, statt ausschließlich rezeptiv neues Wissen zu erwerben (Stadelhofer, 2000). Beide Angebote richten sich ausdrücklich auch an Nicht-Akademiker. Während sich die Jahreszeitenakademien in den letzten Jahren mit rund 500 Teilnehmenden auf einem stabilen

Niveau eingependelt zu haben scheinen, beklagten die vielfältigen Arbeitskreise des forschenden Lernens große Nachwuchsprobleme. Auch scheint die Mehrzahl der Arbeitskreise kein forschendes Lernen im ursprünglichen Sinn der Hochschuldidaktik mehr zu betreiben (Huber, 2013).

Veränderte Weiterbildungsbedürfnisse?

Vor dem Hintergrund des Eindrucks, dass sich die Weiterbildungsbedürfnisse der Senioren geändert hatten, wurde von Mai 2015 bis Dezember 2016 das Projekt »Weiterentwicklung innovativer Bildungskonzepte für Ältere« durchgeführt, das unter anderem vorsah, zu erheben, welches die Bedürfnisse aktueller Seniorengenerationen sind und was sie darin hindert, an den Jahreszeitenakademien und/oder den Arbeitskreisen des forschenden Lernens teilzunehmen (Bödecker, 2016). Vermutet wurde z. B., dass das Bedürfnis nach nachholender Bildung wegen der Bildungsexpansion geringer geworden sei – d.h. das Bildungsniveau der Seniorinnen und Senioren insgesamt gestiegen ist –, die Angebotspalette an Bildungsformaten für Ältere größer geworden sei, Senioren heute viel flexibler mit ihrer Zeit umgehen wollten oder als »Sandwich-Generation« sowohl für die eigenen Kinder als auch für die eigenen Eltern sorgen müssten. Im Rahmen des Projekts war es möglich, die Nicht-Teilnehmenden zu befragen, weil beim ZAWiW eine Adressdatenbank existiert, die es erlaubte, Interessenten (Nicht-Teilnehmende, die sich das Programmheft zuschicken ließen) und Ehemalige (Nicht-mehr-Teilnehmende) zu identifizieren und anzuschreiben. Für beide Gruppen wurde ein schriftlicher Kurzfragebogen entwickelt, der vor allem die Teilnahmebarrieren abfragte, d.h. die Gründe, nicht (mehr) an der Jahreszeitenakademie und/oder den Arbeitskreisen teilzunehmen. Angeschrieben wurden 410 Interessenten, die im Zeitraum von 2011 bis 2015 in

der Adresskartei erfasst wurden. Bei den ehemaligen Teilnehmenden konnten 250 Personen ausfindig gemacht werden, die im Zeitraum von 2008 bis 2014 an der Jahreszeitenakademie und/oder den Arbeitskreisen teilgenommen hatten. Die Rücklaufquote lag mit 91 zurückerhaltenen Fragebögen der Interessenten bei 22 Prozent, mit 86 zurückerhaltenen Fragebögen der ehemaligen Teilnehmer bei 34 Prozent.¹

Teilnahmebarrieren bei den Jahreszeitenakademien

Dass Senioren nicht (mehr) an den Jahreszeitenakademien teilnehmen, weil sie anderweitig stark eingebunden und engagiert sind, bestätigt sich zunächst sowohl für die Interessenten als auch für die Ehemaligen: 40 von 71 (56,3%) bzw. 39 von 72 (54,2%) der Interessenten gaben an, dass »andere Interessen« bzw. »andere Verpflichtungen« sie von einer Teilnahme abhielten. Erst als dritthäufigste Teilnahmebarriere – mit 16 von 72 Interessenten (22,2%) – werden die Themen der Jahreszeitenakademie genannt, die bislang nicht interessant genug waren. Auch Teilnahme an Weiterbildungsangeboten anderer Träger spielt als Barriere nur eine untergeordnete Rolle (13 von 68 – 19,1%). Kaum eine Rolle spielt bei den Interessenten, dass das Angebot für alle Altersstufen offen ist (12,3%), auch gesundheitliche Einschränkungen (11,8%), die Anstrengung durch die große Teilnehmerzahl (10,8%) oder die Abschreckung durch ein universitäres Angebot (4,5%) werden nur selten als Hinderungsgrund genannt. Das Bild von den stark eingespannten, aber auch stark engagierten Senioren bestätigt sich auch im Blick auf die offene Frage nach Teilnahmebarrieren. Hier nennen

22 Interessenten Gründe, die sich unter andere Verpflichtungen, Interessen, Termine fassen lassen, wie z. B. Unterstützung der Familie, ehrenamtliches Engagement und Teilzeitbeschäftigungen. Erst danach werden jeweils von zehn Interessenten der zeitliche Aufwand – eine ganze Woche – und Gesundheits- bzw. Altersgründe genannt.

53 der Ehemaligen geben an, in der Vergangenheit an einer Jahreszeitenakademie teilgenommen zu haben. Für 20 von 42 (47,6%) ist das Kompaktwochenformat der Jahreszeitenakademie zu lang,² am zweit- bzw. dritthäufigsten werden ebenfalls »andere Verpflichtungen« (19 von 42 – 45,2%) und »andere Interessen« genannt (17 von 42 – 40,5%). Im Gegensatz zu den Interessenten gibt es bei den Ehemaligen einen Geschlechterunterschied: Deutlich mehr Frauen (15) als Männer (4) stimmen »anderen Verpflichtungen« zu. Die Frauen sehen sich also mehr anderweitigen Verpflichtungen ausgesetzt. Auch bei den »anderen Interessen« stimmen 11 Frauen, aber nur 5 Männer zu.

Die höchste Korrelation zwischen dem Alter der Befragten und den verschiedenen Teilnahmebarrieren zeigt sich bei den gesundheitlichen Einschränkungen. Da die Gruppe der Ehemaligen im Schnitt mit fast 72 Jahren älter ist als die Gruppe der Interessenten (knapp über 68 Jahre), findet sich im Vergleich zu den Interessenten bei den Ehemaligen wie erwartet auch ein höherer Anteil derer, die gesundheitliche Einschränkungen als Barriere angeben (14 von 48 – 29,2%). Ähnlich wie bei den Interessenten sind für die Ehemaligen dagegen die Nutzung der Angebote anderer Träger (19,5%), die Themen der Jahreszeitenakademien (19,0%) und die Abschreckung durch universitäre Angebote als Barrieren weniger rele-

vant. Die Antworten auf die offenen Fragen nach den Teilnahmebarrieren sind ebenfalls mit denen der Interessenten vergleichbar: 18 Ehemalige erwähnen andere Verpflichtungen, andere Interessen, Termine wie Unterstützung der Familie, Reisen und Urlaube und ehrenamtliches Engagement. Erst danach werden jeweils von 11 Ehemaligen Gesundheits- und Altersgründe sowie die Struktur und Organisation der Jahreszeitenakademie genannt. Insgesamt scheinen die Senioren deshalb nicht (mehr) an den Jahreszeitenakademien teilzunehmen, weil sie auf der einen Seite stark beansprucht sind, insbesondere durch die Familie, sich auf der anderen Seite vielfältig engagieren und zusätzlich auch die Flexibilität für z. B. Reisepläne haben möchten. Wider Erwarten sind diese Gründe auch ausschlaggebend für die Ehemaligen, von denen nur ein Teil gesundheitliche Einschränkungen als Barriere nennt.³

Teilnahmebarrieren bei den Arbeitskreisen des forschenden Lernens

Nur 13 Ehemalige geben an, in der Vergangenheit einen Arbeitskreis des forschenden Lernens besucht zu haben. Die Fallzahlen sind daher zu klein, um sinnvoll quantifizierende Aussagen über die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitskreise machen zu können. Bei den Interessenten geben 39 von 76 an, dass ihnen das Angebot der Arbeitskreise des forschenden Lernens nicht bekannt sei. Die Angebote des ZAWiW scheinen deshalb nicht alle gleich gut beworben und bekannt gemacht zu werden. Betrachtet man diese Fälle, so zeigt sich ein ähnliches Bild der Teilnahmebarrieren

¹ Da über die Population der Nicht-Teilnehmenden keine Daten vorliegen, kann nichts darüber ausgesagt werden, inwieweit die Daten durch die fehlenden Antworten verzerrt sind (non-response bias, s. Billiet & Matsuo, 2012, S. 153) und z. B. durch Gewichtungen ausgeglichen werden könnten.

² Allerdings können fast alle Bestandteile der Kompaktwoche mittlerweile auch einzeln gebucht werden. Hier könnte also auch Unkenntnis der Buchungsmöglichkeiten ein Grund sein.

³ Dabei ist zu beachten, dass wegen des geringen Anteils der Antwortenden die gesundheitlich Eingeschränkten unterrepräsentiert sein könnten.

wie bei den Jahreszeitenakademien: 18 von 31 Interessenten (58,1%), darunter 13 Männer, stimmen »anderen Interessen« zu, 14 von 29 (48,3%) »anderen Verpflichtungen«. Daneben spielen für 10 von 27 Interessenten (37,0%) und 10 von 28 Interessenten (35,7%) die Bevorzugung kurzfristiger Angebote bzw. die Unklarheit darüber, was in den Arbeitskreisen eigentlich gemacht wird, eine Rolle. Für 7 von 27 (29,5%) stellt auch die Schwierigkeit, in eine bereits bestehende Gruppe zu kommen, eine Barriere dar. Kaum eine Rolle spielen dagegen die Themen der Arbeitskreise (14,8%), wahrgenommene Angebote bei anderen Trägern (11,1%), der Anspruch des forschenden Lernens (11,1%) und gesundheitliche Einschränkungen (7,4%).

Bedürfnis nach flexiblen Angeboten für beanspruchte und engagierte Senioren

Die eingangs angestellten Vermutungen über veränderte Weiterbildungsbedürfnisse bestätigen sich damit zum Teil: Hauptsächlich wirken andere Interessen wie ehrenamtliches Engagement und Verpflichtungen wie Unterstützung der Familie als Barrieren für wissenschaftliche Weiterbildung in Form einer Kompaktwoche oder eines regelmäßigen Angebots des forschenden Lernens. Die Ausweitung der Angebote für Seniorinnen und Senioren und die damit verbundene Konkurrenz auf dem Weiterbildungsmarkt scheinen hingegen im Mittel weniger bedeutend zu sein.⁴ Für die gegenwärtigen Generationen von Senioren scheint damit tatsächlich die fehlende Zeit die größte Teilnahmebarriere zu sein. Wenn die Ergebnisse auch für die Teilnehmenden gültig sind, die nicht geantwortet haben, so zeigt sich ein Bild von Seni-

orinnen und Senioren, die stark in die Unterstützung der Familie eingebunden, aber auch darüber hinaus vielfältig engagiert sind. Am Angebot des ZAWiW wird grundsätzlich nur bemängelt, dass es keine kurzfristigeren Angebote gibt.⁵ Wider Erwarten spielen gesundheitliche Einschränkungen nur bei einem Teil der Ehemaligen eine Rolle. Sie sind auch die einzige Teilnahmebarriere, die deutlich altersassoziiert ist. Es deutet sich an, dass es gerade beim forschenden Lernen eine Altersgrenze gibt, die mit dem vierten Lebensalter zusammenfällt: Von 42 befragten aktiven Teilnehmenden der Arbeitskreise waren nur vier Personen älter als 80 Jahre (9,5%) (Bödecker, 2016).

Insgesamt verdeutlicht sich damit das Dilemma von Bildungseinrichtungen wie des ZAWiW: Potenzielle Teilnehmende, deren Teilnahmebarrieren hauptsächlich in ihrer Lebenslage und ihren Interessen begründet sind, sind schwer zu erreichen. Die potenziellen Teilnehmenden, die hauptsächlich durch das Format der Angebote, z. B. den Zeitaufwand, abgeschreckt werden, wird man nur erreichen können, wenn das Angebot grundsätzlich verändert und der Anspruch beim forschenden Lernen letztlich aufgegeben wird. Bei den Jahreszeitenakademien lassen sich die Angebote bereits einzeln buchen, so dass das Format nur dann aufgegeben werden müsste, wenn kaum noch Teilnehmende die ganze Woche buchten. Beim forschenden Lernen bestünde die Alternative darin, auf andere Formen auszuweichen, bei denen die Teilnehmenden nicht den ganzen Forschungsprozess durchlaufen, sondern z. B. die Grundlagen und Methoden der Forschung verstehen lernen, indem sie den Forschern über die Schulter schauen und deren Handeln in Teilen selbstständig nachvollziehen lernen (Huber, 2014).

Literatur

Billiet, J. & Matsuo, H. (2012). Non-Response and Measurement Error. In L. Gideon (Hrsg.). *Handbook of Survey Methodology for the Social Sciences* (S. 149–178). New York: Springer.

Bödecker, F. (2016). *Abschlussbericht zum Projekt »Weiterentwicklung innovativer Bildungskonzepte für Ältere. Was Senioren motiviert oder davon abhält, am forschenden Lernen und den Jahreszeitenakademien des ZAWiW teilzunehmen«*. Ulm.

Hertramph, H. & Stadelhofer, C. (1991). *»Ich hab' noch viel vor ...!«*. Weiterbildungsinteressen im dritten Lebensabschnitt; eine Studie in der Region Ulm. Ulm: Universitätsverlag Ulm.

Huber, L. (2013). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer & F. Schneider (Hrsg.). *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (2. Aufl.) (S. 9–35). Bielefeld: UVW Univ.-Verl. Weblar.

Huber, L. (2014). Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? Ein Plädoyer für eine Verständigung über Begriffe und Unterscheidungen im Feld forschungsnahen Lehrens und Lernens. *Das Hochschulwesen* 62 (1/2), 32–39.

Stadelhofer, C. (2000). »Forschendes Lernen« im dritten Lebensalter. In S. Becker, L. Veelken & K. P. Wallraven (Hrsg.). *Handbuch Altenbildung. Theorien und Konzepte für Gegenwart und Zukunft* (S. 304–310). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Stadelhofer, C. (2001). 20 mal Wissen ohne Grenzen – 10 Jahre »Jahreszeitenakademien«. In Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (Hrsg.). *20 Jahreszeitenakademien = 20 Wissen ohne Grenzen* (S. 71–83). Ulm.

Abstract

Warum nehmen Senioren nicht (mehr) an Weiterbildungsangeboten teil? Dieser Frage geht der Beitrag unter Rückgriff auf eine Befragung zu den Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung an der Universität Ulm nach. Größtes Hindernis, so ein Kerneergebnis, sind andere Verpflichtungen und Interessen.



Dr. Florian Bödecker ist Projektkoordinator am International Office der Universität Ulm.

Kontakt: florian.boedecker@uni-ulm.de

⁴ Allerdings zeigt eine Typologie der Nicht-Teilnehmenden, dass es einen Typus von ehemaligen Teilnehmenden an den Jahreszeitenakademien gibt, für den die Weiterbildung bei anderen Trägern eine Teilnahmebarriere ist (Bödecker, 2016).

⁵ Bei der Jahreszeitenakademie ist diese Kritik letztlich unbegründet, beim forschenden Lernen würde sie zu einer Verflachung führen und müsste durch andere Formen der Beteiligung an Forschung wie z. B. *citizen science* ersetzt werden.